

ANSICHTSSACHE

Ausgabe 7, Herbst 2020



Das
Magazin
der Gemeinde
Sankt Laurentius
Kleinostheim

SPRICHWÖRTLICH

Der kurzen Rede tiefer Sinn

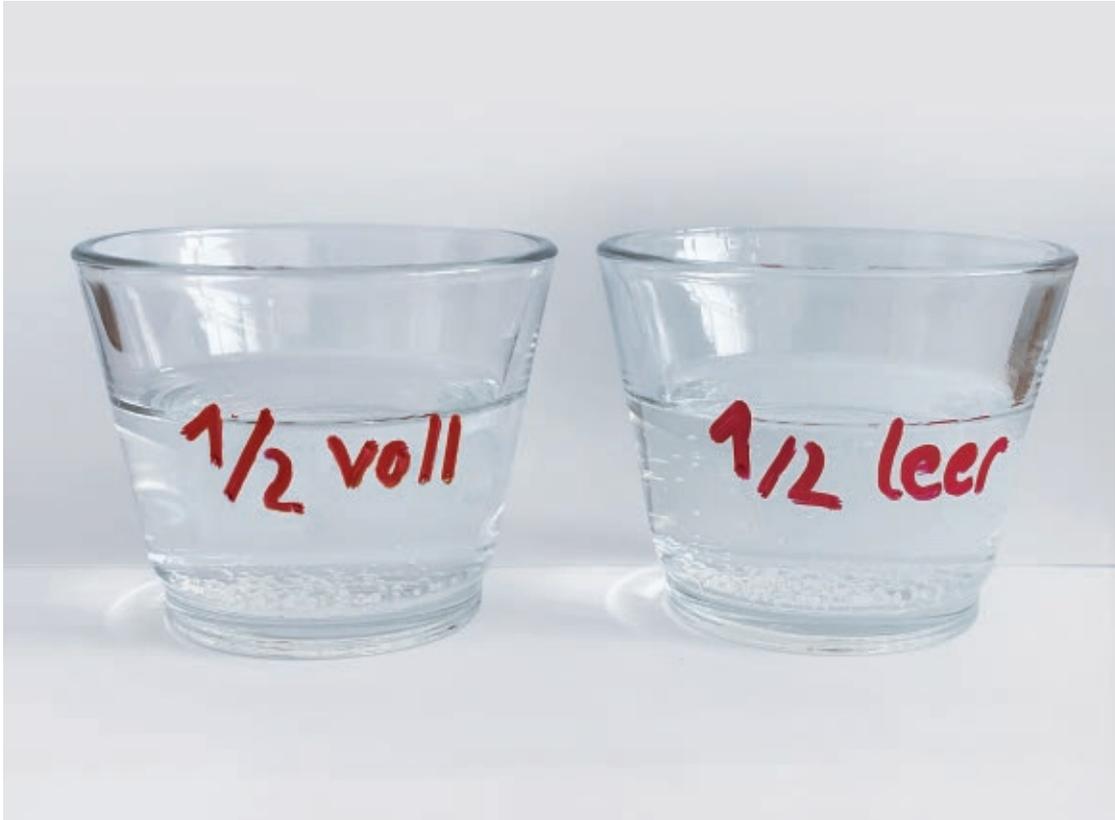


Foto: Susanne von Mach
Titelabbildung: Claus Fries Fotomontage Thomas Wenzel Fotoclub Kleinostheim



„Wenn man nicht hat,
was man liebt,
muss man lieben,
was man hat.“

Sprichwort aus Frankreich

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“, „Morgenstund hat Gold im Mund.“, „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Mit solchen und ähnlichen Sätzen bin ich aufgewachsen, und sie prägen mich nachhaltig bis heute. Sprichwörter und Redewendungen, Sinnsprüche und Lebensweisheiten gehören zu unserem Leben. Diese tief sinnigen Worte sind Wegweiser und lenken unseren Blick auf die wichtigen Dinge im Leben. Sie inspirieren und motivieren, sie bereichern und helfen zu einem sinnvollen Menschsein.

In der deutschen Sprache – so kann man nachlesen – gibt es ungefähr 250.000 Sprichwörter und Redewendungen. Ein Sprichwort besteht durchschnittlich aus sieben Wörtern. Darin steckt kondensierte Lebensweisheit. „Ein Sprichwort ist ein kurzer Satz, der sich auf lange Erfahrung gründet“, sagt der spanische Schriftsteller Miguel de Cervantes. Ein Gedankengang, der über die Satzlänge hinausgeht. Sparsam mit Worten, verschwenderisch in der Phantasie.

Welche Sprichwörter haben Sie gelernt und geprägt? Welche Sinnsprüche und Lebensweisheiten sind Ihnen im Lauf Ihres Lebens wichtig, lebenswichtig, sprichwörtlich wertvoll und kostbar geworden, ganz nach dem deutschen Sprichwort „Ein schöner Spruch im Gedächtnis ist wie ein Stück Geld im Kasten“? Oder wie ein jüdisches Sprichwort sagt: „Eine Sammlung weiser Aussprüche ist mehr wert als ein großer Schatz.“

Wir haben bei verschiedenen Personen in unserem Lebensumfeld nachgefragt. Ein buntes Mosaik kam zusammen von Worten und Gedanken, die die Seele berührt und zum Nachdenken angeregt haben und die es auch bei uns tun wollen. So können wir unsere Schreibenden sprichwörtlich benennen: „Der-mit-dem-Wort-tanzt“. Und wir können es ihnen nachmachen...

Weisheiten können uns einen Weg weisen und Redewendungen können in unserem Leben, in unserem Reden, Denken und Handeln etwas wenden. „Gedankensplitter sind manchmal so einschneidend.“ (Siegfried Wache).

Auch in der Bibel gibt es ein eigenes Buch der Sprichwörter und ein Buch der Weisheit. Und so mancher Vers aus den Psalmen wurde zum Leitwort für ein ganzes Leben.

Noch ein bisschen Sprichwörtliches:

„Ein guter Spruch den Geist beflügelt, wenn Lähmung seine Kräfte zügelt. Ein guter Spruch vermag das Denken anzustoßen und zu lenken. Ein guter Spruch, ob ernst, ob heiter, sei ein willkommener Wegbegleiter.“ (Wolfgang Lörzer)

„Nicht jeder Spruch darf alles sagen, so wenig, wie manch' ander' Gedicht. Anregen soll er neue Fragen, du sollst antworten, er aber nicht.“ (Friedrich Güll)

Lassen wir die Weisheiten zu uns sprechen und tun wir es den Autorinnen und Autoren in diesem Heft gleich, gemäß dem Rat von Ulrich Erckenbrecht: Sprich wörtlich mit den Redensarten!

Henriet Kaufmann

Psalm 37,5

Wenn man die, wie ich, fünfzig Lebensjahre gut überschritten hat, sind einem schon viele Sprichwörter begegnet und die Frage, welches das eigene Leben begleitet hat, gibt Anlass für einen Rückblick.

Als Kind habe ich gehört **„Langes Fädchen – faules Mädchen!“** – habe mich darüber geärgert, weil ich der Meinung war, ein langer Faden führe doch weiter als ein kurzer.... Auch **„Sich regen bringt Segen“** sah ich immer kritisch, denn nicht alle, oft anstrengenden Bemühungen führen zum gewünschten Erfolg!

Schmunzeln muss ich heute über **„Jung gefreit – nicht gereut“**. Hat geklappt, da bin ich sehr froh, aber drauf angelegt hatte ich es damals wirklich nicht! **„Gut’ Ding will Weile haben!“** oder **„In der Ruhe liegt die Kraft“** kommen mir damals wie heute öfter in den Sinn, wenn Geduld gefragt ist. Es hilft tatsächlich, wenn die Anspannung steigt und der Geduldsfaden zu reißen droht. Aber Lebensmotto?

Als 14-Jährige hatte ich in der Vorbereitungszeit zur Konfirmation eine sehr intensive Zeit der Suche nach Antworten, in vielen Bereichen: Schule, Beruf, Glauben, Freunde, Zukunft, Familie... wo soll es hingehen, was geht, was möchte ich, was nicht.... Es war

die Zeit des Tagebuchschreibens, der Zweifel, der Hoffnungen, Wünsche und Träume... und manchmal der Ohnmacht und Angst vor falschen Entscheidungen.

In dieser Zeit habe ich meinen Konfirmationsspruch ausgewählt:

**„Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird’s wohl machen.“**

(Psalm 37,5)

Es war eine Aufgabe, den Spruch auszuwählen, ich nahm sie ernst, ohne die Tragweite zu erfassen. Es wurde das Wort, welches mein Leben begleitet, welches mir Mut macht, mich entlastet und mit den Jahren immer aktueller wird. Es gibt mir die Freiheit Ideale und Visionen zu haben, es selbst zu versuchen Dinge anzugehen, einen Weg einzuschlagen und darauf zu vertrauen, dass da einer ist, der mitgeht, durch alle Höhen und Tiefen.

Ich bin sehr dankbar, dass dieses Wort mich auch in die Zukunft begleiten kann. Ich habe das Gefühl, es wird immer aktueller.

Anke Sauer

Spruchwort

Meine Kindheit und Jugend waren geprägt durch viele Sprichwörter, denn ich lebte in einem Mehrgenerationenhaus, wo auch der Einfluss der Großeltern noch eine große Rolle spielte. Bei einem Gespräch mit meiner 13-jährigen Enkelin, wurde mir bewusst, dass die junge Generation, kaum noch Sprichwörter kennt. Doch eines kam ihr gleich in den Sinn: **Am Abend wird der Faule fleißig.** So ermahnt sie ihre Mama, wichtige Dinge, nicht auf den Abend zu verschieben, die sie am Tag hätte erledigen müssen. Zum Beispiel, hätte sie ihr Zimmer aufräumen sollen, hatte jedoch mittags keine Lust dazu, weil ihr andere Aktivitäten wichtiger waren. Spät am Abend packte sie dann ein richtiger Aufräumwahn, bei dem sie ganz die Zeit vergaß. Als die Mutter noch Licht in ihrem Zimmer bemerkte, war sie sehr verärgert und tadelte sie mit dem Sprichwort:

**Am Abend
wird der Faule fleißig.**

Danach musste sie mit schlechtem Gewissen schlafen gehen.

Auch mir fällt eine kleine Geschichte zu diesem Sprichwort ein. In meiner Kindheit, beim Spielen am Main, habe auch ich oft die Zeit vergessen, bin zu spät nach Hause gekommen und hab mir Ärger mit meinen Eltern eingehandelt. Einmal hatte ich sogar vergessen, dass ich einen Aufsatz als Hausaufgabe hätte schreiben sollen. Das versuchte ich abends heimlich unter der Bettdecke mit der Taschenlampe nachzuholen. Doch meine Mutter erwischte mich dabei und schimpfte mich mit den Worten: **Am Abend wird der Faule fleißig** und nahm mir darauf-

hin das Blatt ab. Schweren Herzens musste ich das akzeptieren und am nächsten Morgen ohne Aufsatz zur Schule gehen. Schuldbewusst beichtete ich dem Lehrer, dass ich die Hausaufgaben beim Spielen vergessen hatte, woraufhin er mir eine saftige Strafarbeit verpasste.

Durch das Gespräch mit meiner Enkelin ist mir bewusst geworden, dass manche Sprichwörter von Generation zu Generation weitergegeben werden und das ist meiner Meinung nach eine schöne Sache.

Silvia Eckstein

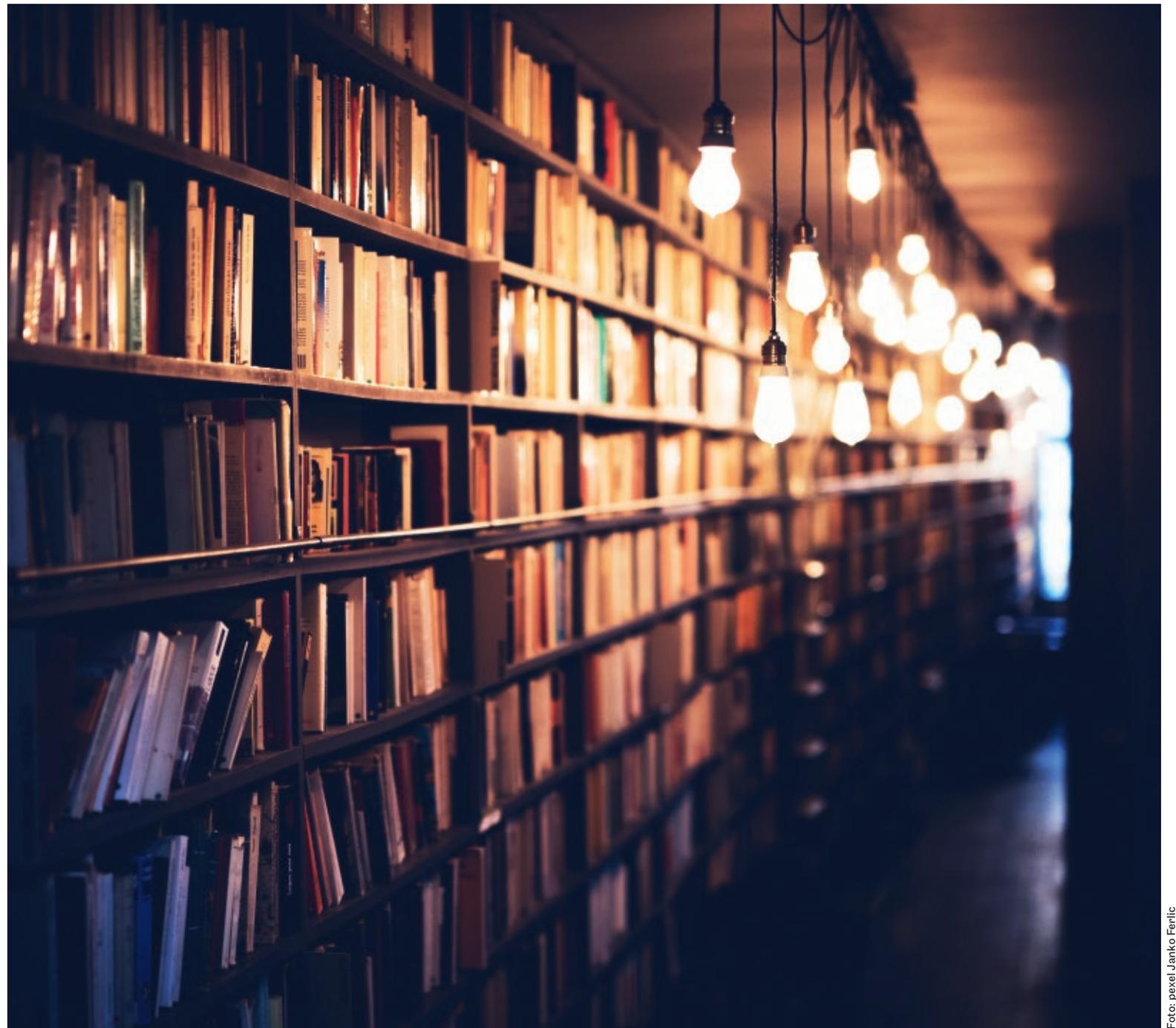


Foto: paxel Janko Ferlic



Foto: pexels

Volksmund

„Das Leben ist kein Wunschkonzert.“

Wahrscheinlich habe ich schon viele Menschen mit diesem Spruch genervt. Schließlich packe ich ihn dann aus, wenn eine Situation nicht so verläuft, wie sie hätte sollen. Das Leben bremst uns gerade mal aus und dann kommt auch noch so ein blöder Spruch. Natürlich kann man erst mal sauer sein aber dann hilft uns Flexibilität und Offenheit bestimmt eher weiter. Die Ärmel hochkrepeln und Plan B aus der Schublade holen.

Ja, das Leben ist kein Wunschkonzert, das erleben wir alle schon seit etlichen Monaten. Wir müssen auf Vieles verzichten, was uns sehr schmerzt. Achtsamkeit ist das Gebot der Stunde und wir lernen de-

mütig zu werden, denn wir haben eben nicht immer alles selber in der Hand. Es gibt eine höhere Macht, auf die wir dann vertrauen dürfen, wenn wir selber nicht mehr weiterwissen. Wir dürfen es in Gottes Hand legen und auf Ihn vertrauen. Er ist für uns da und sein Wille geschehe.

Im Konzert folgt auf das harmonische und beschwingte Stück auch manchmal ein disharmonisches und schweres. Nach Dur kommt Moll und dann auch wieder Dur. Wir können das Schöne im Leben viel mehr genießen, wenn wir auch die unangenehmen Seiten durchlebt haben. Wir werden es vor allem viel mehr wertschätzen.

Das Leben ist zwar kein Wunschkonzert aber ein Konzert ist es allemal – und ich liebe die Musik.

Christiane Lambermont

Es ist der Sommer 2017. Wieder einmal lieg ich hier im abgedunkelten Zimmer, ausgezehrt von meinen seelischen Wunden, die nicht heilen wollen, müde vom anmaßenden Leben, stumm im Gebet. Das nicht aufhören wollende Gedankenkarussell ist

der große Peiniger, den man Depression nennt. Seit vielen Jahren leide ich unter dieser Erkrankung, die mich immer wieder einholt.

Im Spätherbst, als es mir besser ging, hielt ich Einkehr in einem Kloster. Und dort fiel mir ein Psalm-spruch in die Hände, der mich überwältigte und auch erschütterte:

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Ich fing an, diesen Spruch täglich zu meditieren und oft am Tag zu wiederholen. Ja, ich ging mit diesem Spruch „schwanger“ und so wurde er mir allmählich Hilfe in allen Lebenssituationen. Im Lauf der Jahre geschahen sogar „kleine Wunder“. Seitdem begleitet mich diese Zusage.

Welch ein Gott! ER ist imstande, Mauern abzureißen und Ketten zu sprengen.

Die Krankheit wird mich wohl eines Tages wieder überfallen, aber ich kann sie jetzt besser aushalten und mein Alltag verläuft in dieser hoffnungsvollen Zusage:

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Ich bin Gott dankbar dafür!

Anonym



Foto: Caroline Beck

Carpe Diem

Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.

Hilde Domin

Erinnere dich an gestern, träume von morgen und lebe im Heute.
Jeder Tag hat seine guten Seiten! Den heutigen Tag gut zu schaffen ist das Wichtigste.

Aufgelesen von Schwester Carissa

Wende dein Gesicht der Sonne zu und du lässt die Schatten hinter dir.

Aufgelesen von Schwester Carissa

„Wer den Tag mit Lachen beginnt, hat ihn bereits gewonnen.“
Cicero

Aufgelesen von Caroline Beck

Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über Deinem Haupte fliegen, kannst Du nicht ändern. Aber dass sie Nester in Deinem Haar bauen, das kannst Du verhindern.

Aufgelesen von Conny Amser

Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.
Allein glücklich zu sein ist auf Dauer langweilig. Mich anderen mitteilen macht mich und hoffentlich auch andere glücklich.

Aufgelesen von Schwester Carissa

Wirklich jeder Tag im Leben birgt ein Meer von Möglichkeiten. Dafür offen zu bleiben, hat mir schon viele unvergessliche Momente geschenkt. Die Dankbarkeit dafür macht wieder offen für das nächste Wunder. Und für die Tatsache, dass Gott viel Humor hat.

Kerstin Bsonek

„Carpe Diem“ (nutze den Tag) – zwei Worte nur, die es aber doch in sich haben, versuche ich seit vielen Jahren zu meinem Lebensmotto zu erheben.

An manchen Tagen gelingt mir das ganz gut, an anderen Tagen eher weniger. An weniger guten Tagen gilt für mich, die ich Israel und die Wüste ins Herz geschlossen habe: **„Geduld und Humor sind die beiden Kamele, die mich durch die Wüste tragen“**. Zum Glück hat mir der liebe Gott beide in die Wiege gelegt, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Astrid Heilmann

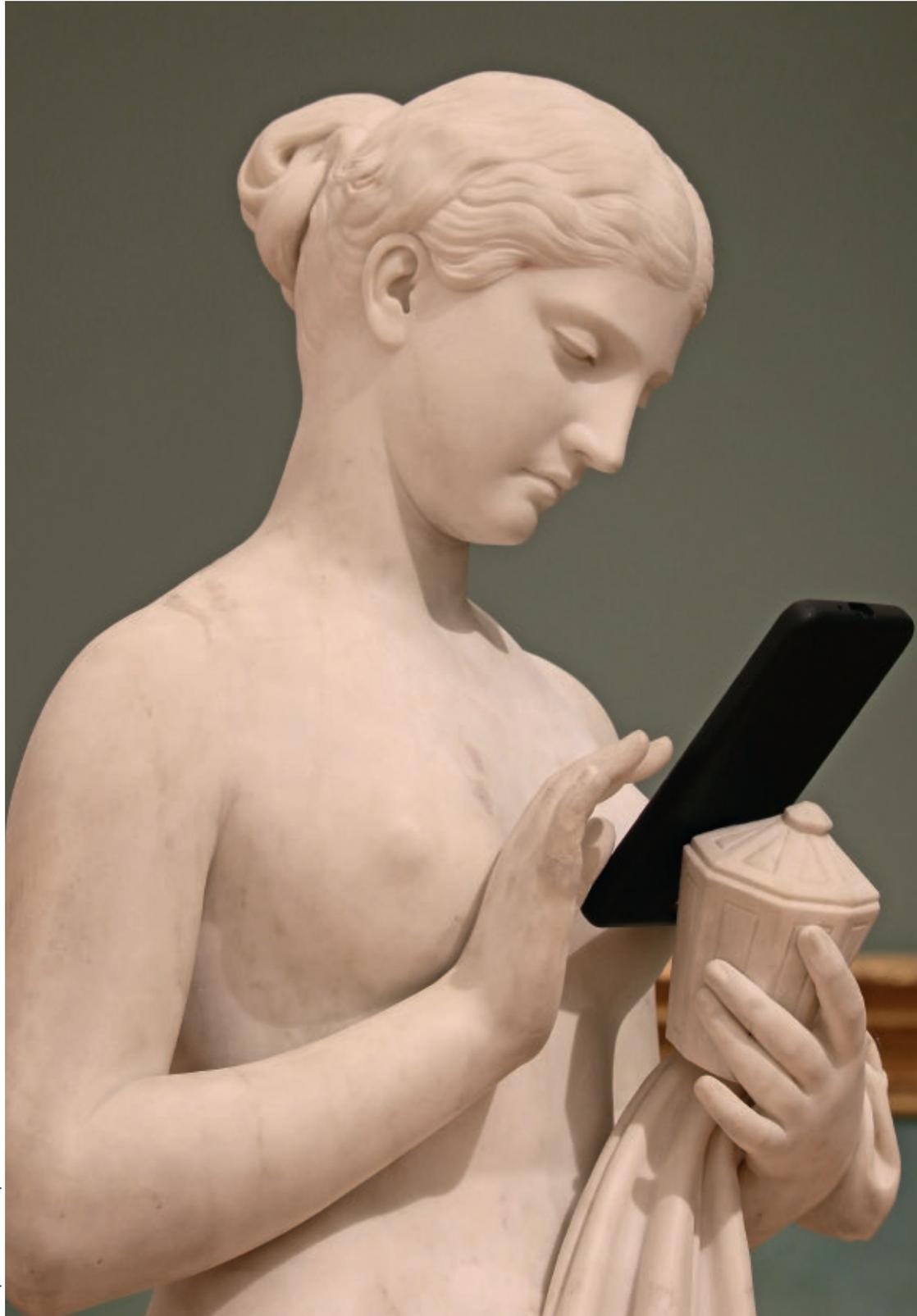


Foto: pexels Denise Duplinski

Platon

Charlie Chaplin

Als Bürgermeister einer Gemeinde ist Nähe und die Kommunikation zu den Bürgerinnen und Bürgern ganz wichtig. Das führt natürlich oftmals zu einer Verschmelzung von Beruf- und Privatleben. Trotzdem gibt es den Bürgermeister und den Privatmann Dennis Neßwald und für jeden von beiden steht ein Zitat.

Der Leitspruch für den Bürgermeister ist von Platon, einem antiken griechischen Philosophen. (428/427 – 348/347 v. Chr.)

„Ich kenne keinen sicheren Weg zum Erfolg, aber einen sicheren Weg zum Misserfolg:
Es allen recht machen zu wollen.“

Platon wusste schon damals, dass Menschen oft den Drang haben, mit ihren Aussagen es allen recht machen zu wollen. Und das obwohl die meisten – vor allem Politiker – wussten, dass dies gar nicht möglich ist. Welches politische Vertrauen damit geschaffen wurde, erleben wir durch Politikverdrossenheit und Misstrauen gegenüber Politikern heute leider täglich.

Mein Ziel und meine Aufgabe als Bürgermeister ist es nicht, es allen recht zu machen, sondern zum Wohle der Allgemeinheit zu handeln. Das Zitat von Platon soll mich immer daran erinnern, dass es un-

möglich ist, es immer allen recht zu machen, und dass nur sachliche Argumente und nüchterne Abwägungen, aber auch soziale Verantwortung meine Entscheidungen beeinflussen dürfen und müssen.

Um diese berufliche Herausforderung zu meistern, muss man als Bürgermeister im Privatleben auch abschalten können und dabei hilft mir folgendes Zitat des britischen Schauspielers und Komikers Charlie Chaplin:

„Ein Tag ohne zu lächeln ist ein verlorener Tag“.

Denn: Lachen verbindet, macht glücklich, stärkt uns, hilft gegen Stress, hält uns gesund, gibt uns ein gutes Gefühl und Energie – auch Probleme lösen sich viel leichter mit einem Lächeln.

Auch bereits vor tausenden Jahren wurde gelacht, ob ein einfaches Lächeln oder auch ein herzhaftes Lachen – Hauptsache es tat den Beteiligten gut. Dabei ist es unerheblich ob es das Lachen eines Gelehrten wie Platon, eines Predigers wie Jesus Christus war, oder einfach nur das Lachen eines Menschen wie du und ich.

Denn das möchte ich auf jeden Fall immer sein – ein Mensch wie du und ich.

Dennis Neßwald

Carl Spitteler

„Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden.“

Ich habe in meinem Leben gelernt, dass mich nur wenige Menschen begleiten, denen ich auf diese besondere Weise wichtig bin.

Menschen, die mit mir durch Höhen und Tiefen gehen.

Menschen, die wirkliches Interesse an mir und meinem Leben haben.

Menschen, die hinterfragen, zuhören, beraten.

Menschen, die sich bemühen nachzuvollziehen, warum ich Entscheidungen treffe, die für sie so nie in Frage kämen.

Menschen, die verstehen, dass mein Leben mein Leben ist und ich so handele, weil ich Erfahrungen gesammelt habe, die ihnen fremd sind.

Menschen, die meinen Weg mit mir gehen.



Foto: pexels Freunde

Es können Menschen sein, die ich nur alle paar Wochen beim Friseur sehe, oder mit jenen, mit denen ich nur einmal im Monat telefoniere. Arbeitskollegen, mit denen ich privat kaum Kontakt habe. Natürlich auch Menschen, die mir täglich sehr nahe sind, wie z. B. der Partner oder die Eltern, aus deren Gesprächen ich gestärkt und frohen Mutes gehe.

Sie drängen mir ihre Meinung nicht auf, sie verurteilen nicht, sie sehen mich als das, was ich bin – als einzigartiger Mensch.

Und ich beobachte mich selbst. Ich versuche die Menschen zu verstehen, warum sie meiner Meinung nach irrational handeln. Und ich frage mich: Was steckt wohl dahinter? Manchmal habe ich auch keine Zeit oder Kraft mich mit deren Leben auseinander zu setzen. Wie mögen diese sich dann fühlen? Unverstanden oder fallen gelassen?

Ich finde es wichtig Menschen als das zu sehen, was sie sind, mit ihrer Vergangenheit, ihren Gefühlen und Erlebnissen. Es gelingt mir nicht immer. Aber wir sind ja auf der Erde, um an uns zu arbeiten und zu lernen.

„Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden.“

Diese Menschen, die die Sonne aufgehen lassen, das Salz in meinem Leben sind, nenne ich – **Freunde!**

Alexandra Autz



Foto: Caroline Beck

Augustinus

Das Meer, ein Kraftort: Wo Seele und Welt im Einklang sind.

Faszinierend die innere Mitte der Steine zu finden, die Schwerkraft in Balance zu bringen und das Unmögliche möglich zu machen.

Mit Konzentration, Feingefühl und viel Gelassenheit stelle ich die Steine aufeinander und staune über die Leichtigkeit des Gewichts.

Beim Ausloten des Schwerpunktes der Steine gewinnt mein Geist Klarheit, ich komme zur Ruhe, kann einfach da sein ohne mich zu rechtfertigen, blende um mich herum alles aus, ich fühle mich frei und innerlich beruhigt.

Mein Atem gleicht sich dem immer wiederkehrenden Rauschen der Wellen an, die Sonne und das Salz umschmeicheln meinen Körper.

Meine Hände halten ruhig die Steine bis die passende, Millimeter genaue Stellung gefunden ist und der Steinturm alleine stehen kann.

„Die Seele nährt sich von dem, worüber sie sich freut.“ (Augustinus)

Mein Körper kann sich erholen, er holt sich: Gelassenheit, neue Kraft, Lebendigkeit und Erfrischung. Das Meer und die ausgleichende Tätigkeit sind ein Rastplatz für die Seele, Freiraum für das Denken und Oasen für das Gebet.

Ob Meer oder Berg, das sind Kraftorte die Jesus aufsucht. Und wenn Jesus Zeit an einem Kraftort verbringt, nennt die Bibel das – Beten.

Caroline Beck

Otto von Leixner

Eine kleine Stelle, die du ganz ausfüllst, ist ein Ehrenplatz, die grösste, der du nicht genügst, ein Pranger.

Diesen Vers schrieb mir meine Tante Erika in frühen Kindertagen in mein Poesiealbum.

Kein Reim, der leicht ins Ohr geht. Obgleich ich ihn nicht verstand, kannte ich ihn durch wiederholtes Lesen auswendig. So kam es, dass er mich viel später bei mancher meiner Entscheidungen im Leben begleitete.

Wir Menschen lieben das Große und Starke. Wir streben nach oben, nach Anerkennung, Schönheit und Macht. Wir bewundern Menschen, die eine steile Karriere vorzuweisen haben. Die Versuchung ist groß, die Bodenhaftung zu verlieren. Genügend Beispiele von Managern in Politik und Wirtschaft, im Sport und sogar in der Kirche zeigen dies.

Die Versuchung ist groß, ihre Geschichten zu deuten, als Mahnung an die Macher, die Alphatiere in unserem Land. Die Verführung einen Ehrenplatz zu bekommen kenne ich auch. Wenn ich von einer Aufgabe so gepackt bin, dass ich jegliches Gefühl für Zeit

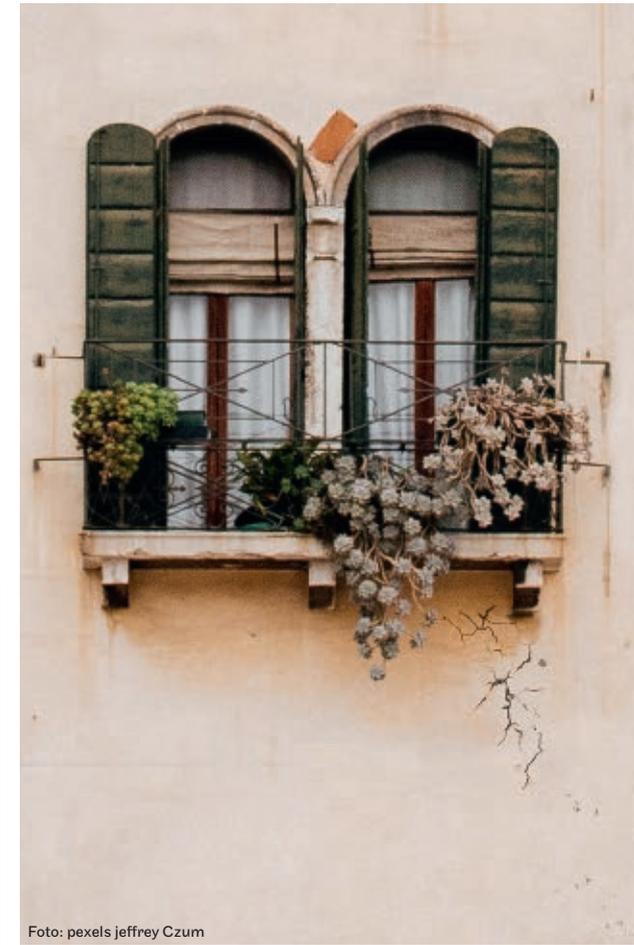


Foto: pexels jeffrey Czum

verliere, für die Achtsamkeit um die Liebsten oder die Sorge um den eigenen Körper.

Gott liebt das Kleine und Schwache. In Schwachheit und als Baby kam Gott zu uns auf die Welt in Jesus Christus. Sein Herz strebt nach unten, danach, lieben zu dürfen, uns zu beschenken, aufzurichten und nach Hause zu bringen.

Die kleine Stelle, die Du ganz ausfüllst, mit Liebe, mit Zärtlichkeit, mit Hingabe und Achtsamkeit ist ein Ehrenplatz, für Dich und zur Ehre Gottes.

Dazu muss man weder groß noch mächtig sein. Oft sind es die einfachen Leute, die genau diese kleinen Stellen ausfüllen. Die Welt ist voll von ihnen. Wir müssen sie nur sehen wollen.

Angela Adler

Nelson Mandela

Franz von Assisi

In meiner Jugendzeit war ich in der Schönstatt-Bewegung mit Gleichaltrigen über circa zehn Jahre in einer festen Gemeinschaft zusammen. Wir spürten der Liebblingsidee Gottes mit unserem Leben nach, fanden ein Bild, mit dem wir uns identifizieren konnten und stellten diese wichtige Lebensphase der persönlichen und beruflichen Orientierung unter dieses Motto.

Das Bild, das wir gefunden hatten, war das Bild vom „Werkzeug Gottes“. Jeder von uns kann an der Stelle, an der er im Leben steht, und mit den Begabungen, die er hat, christlich handeln, Verantwortung übernehmen, seine direkte Umwelt bereichern und die Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Der „Werkzeug-Gedanke“ will dabei verdeutlichen, dass wir unser Handeln – unser Leben transparent machen, auf den, der hinter uns steht, unser Leben trägt – der gute Gott.

Weiterhin lässt man sich von Gott in den Dienst nehmen, nach dem Motto: „Die Sache Jesu braucht Begeisterte.“

Es geht nicht darum willenlos etwas auszuführen, sondern mein Handeln auf Grundlage der christlichen Wertestruktur auszurichten. Ein schwieriger Auftrag, der mich immer wieder an Grenzen führt und bei dem auch manchmal etwas schief geht.

Aber ich darf darauf vertrauen, dass ich nicht an diesen Grenzen stehenbleiben soll. Gott sieht jeden

Menschen und so auch mich GROSS und ermöglicht jederzeit einen neuen Anfang zu wagen. Nelson Mandela sagte einmal:

**„Du bist ein Kind Gottes.
Es dient der Welt nicht,
wenn Du Dich klein machst.“**

Dieser tröstliche und mutmachende Gedanke ist mir bei der Idee Gottes Werkzeug zu sein sehr wichtig.

Und so ist bis heute in meinem persönlichen und im beruflichen Umfeld der „Werkzeug-Gedanke“ stets präsent und prägt inzwischen seit drei Jahrzehnten mein Leben.

Mir tut es gut, mich immer wieder im Geiste des Heiligen Franz von Assisi zu einem Werkzeug Gottes zu machen:

**Herr,
mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.**

Martin Wienand



Foto: Carolline Beck

AUFGELESEN

Uwe Kolbe: Psalmen

Uwe Kolbe, 1957 in Ost-Berlin geboren und aufgewachsen, hat sich tief in die Psalmen der hebräischen Bibel eingelesen. Dabei wurde er niemals religiös geprägt. Deshalb sei keines seiner Gebete von der sicheren Seite gesprochen, sondern Worte eines Suchenden, eines „Heiden“, wie er seinem Buch vorausschickt, „der Gott verpasste, weil keiner bei dem Kinde ging und sagte, hörst du die Stimme?“ Gelesen aber hat er von dieser Stimme, bereits als Kind, das alles las, was ihm unter die Finger kam. Uwe Kolbe gehört zu den bedeutendsten deutschen Lyrikern der Gegenwart. Auch wenn seine Psalmen ganz eigene Gebete sind, scheint in ihnen eines der poetischsten Bücher der Bibel durch, das Buch der Lieder, die Psalmen aus dem Alten Testament.

Bayern 2 Hörservice

Uwe Kolbe, Psalmen
S. Fischer Verlage
16 Euro

Das Buch kann in der Katholischen Bücherei ausgeliehen werden.

Aufgelesen von
Angela Adler



RÄTSELN

Sudoku

Ziel des Spiels ist es, alle leeren Zellen mit den Ziffern 1 bis 9 so aufzufüllen, dass jede Ziffer in einer Spalte (senkrecht), in einer Zeile (waagrecht) und in einem Block (3 mal 3 Zellen) nur einmal vorkommt.

			7		9			8
	1	5						2
8	4							1
	8							
			4				6	
				5	1		9	
		6				3		
3			8			5		
				2	7			

*Immer für jemand da sein,
immer etwas zu tun haben,
darin liegt das Geheimnis,
wie man alt werden und
zugleich jung bleiben kann.*

*Das Alter hat zwei große Vorteile.
Die Zähne tun nicht mehr weh
und man hört nicht mehr all
das dumme Zeug, das ringsum
gesagt wird.*

Aufgelesen von
Hedwig Hollmann



Foto: BillionPhotos.com - Adobe Stock

SELBSTGEMACHT

Windlicht & Laterne

Material:

- Tetra Pak
- Cuttermesser zum Basteln
- kleine Schere
- verschiedene Acrylfarben (z. B. schwarz, gelb, blau, rot)
- Allzweckkleber
- Buntes Transparentpapier
- Draht
- LED-Licht oder Teelicht

Schneidet von einem Tetra Pak den oberen Teil ab. So könnt ihr diesen gut reinigen und trocknen. Gestaltet den Tetrapack mit Löchern und Motiven. Bunte Acrylfarbe deckt gut und leuchtet schön. Nachdem die Farben getrocknet sind, klebt ihr bunte Streifen aus Transparentpapier auf die Innenseiten. Fertig ist das Windlicht/die Laterne! Lasst sie mit einem LED-Licht oder einem Teelicht erstrahlen. Wenn ihr die Bastelei als Laterne nutzen wollt, befestigt eine Aufhängung an den Seiten. Als Windlicht im Fenster bringt sie Licht in die dunkle Jahreszeit.

Christine Boden



Foto: Christine Boden



Foto: adrianosiker.com

AUFGETISCHT

Apfelpizza mit Schmand

Zutaten für den Teig:

400 g Mehl, 30 g Hefe, 1 EL Zucker,
¼ l Wasser (lauwarm), ½ TL Salz, 2 EL Öl

Zutaten für den Belag:

600 g Äpfel (Boskop), 3 EL Zitronensaft,
250 g Schmand, 25 g Zucker, Zitronenabrieb,
1 Eigelb, 1 EL Speisestärke, 1 EL Zimt

Zubereitung:

Mehl, Hefe, Zucker und Wasser verrühren, mit einem Tuch abdecken und 30 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen. Nachdem der Teig gut aufgegangen ist, Salz und Öl zugeben, mit Knethaken oder Händen zu einem glatten Teig verarbeiten und nochmals 30 Minuten gehen lassen.

Den Teig auf einer bemehlten Fläche von Hand gut durchkneten, dünn ausrollen und auf einem mit Backpapier ausgelegten Blech ausbreiten.

Die Äpfel schälen und entkernen. In Ringe schneiden, diese vierteln und mit 2 EL Zitronensaft beträufeln. Den Schmand mit 1 EL Zitronensaft, Zucker, dem Zitronenabrieb, dem Eigelb und der Stärke verrühren. Nun den Zitronenschmand auf dem vorbereiteten Teig verstreichen und mit Apfelingeln belegen. Mit Zimt bestreuen und etwa 20 bis 25 Minuten im auf 180 Grad vorgeheizten Ofen backen, bis die Pizza leicht knusprig ist.

Guten Appetit wünscht Angela Adler

Ein afrikanisches Sprichwort sagt ...



...das **Wertvollste**, das wir haben,
ist unsere **Gesundheit**.
Regeln einhalten schützt!



...mit einer Hand kann man
keine Schleife binden.
Wir helfen und stützen einander!



...die Ameise, die **in der Reihe**
bleibt, kann sich nicht verlaufen.
Disziplin und Halt



...man verwehrt keinem kranken
Lebewesen Hilfe, wenn es noch zappelt!
Man gibt Hoffnung!

Fotos: Sandra Singler

Mitmachen:

Sie haben Freude am Schreiben?
Dann machen Sie mit!
Wir freuen uns über Zusendungen
von Text- und Bildbeiträgen,
sowie Verstärkung für unser
Redaktionsteam!

Kontakt unter:
pfarrhaus@sankt-laurentius-kleinostheim.de

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber

Pfarrer Heribert Kaufmann
Kirchplatz 2
63801 Kleinostheim
Tel: (06027) 46 12-0

E-Mail

pfarrhaus@sankt-laurentius-kleinostheim.de

Internetadresse

www.sankt-laurentius-kleinostheim.de

Inhaltlich verantwortlich

Pfarrer Heribert Kaufmann

Redaktionsteam

Angela Adler
Christine Boden
Dr. Birgit Happel
Maria Karl
Pfarrer Heribert Kaufmann
Christiane Lambermont
Susanne von Mach
Barbara Reimer
Arno Schmitt

Gestaltung und Umsetzung

Die Produktion PrePrint GmbH & Co. KG
www.die-produktion.de

Druck

Kuthal Print GmbH & Co. KG
Johann-Dahlem-Straße 54
63814 Mainaschaff
www.kuthal.com

**Die nächste *Ansichtssache* erscheint
voraussichtlich im Frühjahr 2021**



Fotos: Conny Amser; wedninth – Adobe Stock

Pfarrei St. Laurentius Kleinostheim

www.sankt-laurentius-kleinostheim.de